

Begrüßung zur Tagung des Bundes jüdischer Akademiker am 26. Dezember 1926.

Eine über das weite deutsche Reich verbreitete Gemeinschaft, ein Bund, dessen Glieder den verschiedensten Orten und Gemeinden unseres umfangreichen Heimatlandes angehören, hat seine Angehörigen zu einem Treffen, zu einer Sammlung aufgeboten, und als Treffpunkt unsere Stadt gewählt. Würden wir an das Präsidium die Frage nach dem "warum?" richten, was hat Euch gerade für unsere Stadt geneigt gemacht, daß <sup>das war ... wohl bei uns</sup> dürfte die Antwort vielleicht lauten " nicht etwa deshalb, weil der Bund gerade in Leipzig eine starke örtliche Organisation hat, ganz gewiß nicht, denn unsere Gruppe ist die kleinste überhaupt. Ich will auch die eventuelle Antwort auf solche Frage ganz beiseite lassen und nur sagen, daß wir gerade, weil wir für die große Gesamtheit des Bundes ganz ohne Bedeutung, klein an Zahl und an Kraft sind, mit umso herzlicherer Dankbarkeit die Tatsache begrüßen, daß uns vor anderen Bewerbern der Vorzug gegeben wurde. Seiet also, liebe Bundesbrüder in unserer Mitte herzlich begrüßt. Meinen Gruß könnte ich Euch in verschiedener Eigenschaft entbieten. Ich

könnte Euch im Namen des Rabbinates der Gemeinde, im Namen der gesinnungsgenössischen jüdischen Einwohnerschaft unserer Stadt und in Vertretung mancher ~~der~~ Einzelgruppen, die <sup>es</sup> sich lediglich, um die Zeit und Aufmerksamkeit dieser hochansehnlichen Versammlung nicht über Gebühr in Anspruch nehmen, ~~sich~~ versagen, selbst das Wort zu ergreifen, begrüßen. Aber ich will es nicht, und bitte den Bund und sein Präsidium, die aus Rücksicht unterlassenen Bewillkommungen <sup>n</sup> als ~~a~~ausgesprächen zu betrachten.

Nur ~~für~~ den hiesigen Stammtisch fühle ich mich gedrungen, als Sprecher aufzutreten. Dann diesem Stammtisch gilt doch in erster Linie der <sup>hohe</sup> Besuch und da machten wir uns ja direkt ~~stark~~ einer Unterlassungssünde schuldig, wollten wir die Gäste nicht einmal willkommen heißen. Wenn ich aber sagen soll, was mir, einem Gliede des Bundes, die Zusammenkunft der Bundesbrüder bedeutet, dann müssen Sie mir schon erlauben, die Anknüpfung im G'ttes worte zu suchen.

Wir haben gestern von dem schweren Los unserer Väter in Aegypten gehört, von einem Druck, ~~der~~ dessen tragische Härte größer war, als unsere Phantasie sie sich auszumalen vermag. Am kommenden



hurtig, eifertig in seinen Geschäften, er stellt sich mutig vor Könige hin, aber vor Finstere mag er nicht hintreten. Dieser Vers geht auf Moses, er war der Hurtige, ihn hat niemand an Eifertigkeit in Erledigung seiner Obliegenheiten übertroffen, - er stellt sich mutig vor den Königsthron, das ist der Thron des Königs aller Könige, - aber vor Finstere<sup>Landes</sup> treten mag er nicht - das ist Pharao, in dessen Herzen es düster war, - darum steht: Steh früh auf am Morgen."

Pharao war nach der Ueberlieferung ein Philosoph, der seinen Kult mit phlosophischen Scheinargumenten zu begründen verstand! Wenn er morgens ans Wasser ging, dann war's sein Morgengebet, das er verrichtete, dann war's die Reverenz vor dem Nil, dem ägyptischen G'tt, die er machte. Dort, wenn er sich in der Extase seiner Götterverehrung befand, sollte ihm Mose in der frühen Stunde des anbrechenden Tages entgentreten - solchen Auftrag übernahm dieser Hurtige, dieser Eifrige und Fleißige nicht gern, denn da gab's einen Disput, einen Kampf mit geistigen Waffen. Pharao setzte der Botschaft Mausches seine Argumente entgegen, führte gegen Mausche's Ueberzeu-

gung von einem G`tt die seinige von der Existenz und der Macht der von ihm verehrten Götter in's Feld. Gewiß hat es Mausche nicht an kraftvollen, schlagenden Beweisen gefehlt, auch nicht an Mut, sie zu vertreten, aber sympathisch war ihm die Auseinandersetzung nicht, und das mag in dem Midrasch liegen: Ein Mann, der hurtig und eifrig und eilig in seinem Tun ist, und der immer mit Lust und Liebe an seine Aufgaben herantritt, derselbe wird langsam und zögernd, wo immer er der Finsternis begegnet, wo er den Kampf mit düsteren Gedanken, mit Jdeen der Nacht aufzunehmen hat, — und hätte ihm G`tt nicht das Frühaufstehen am Morgen anbefohlen, er hätte wahrscheinlich die Ausführung des Befehls so lange, wie irgendmöglich, hinausgeschoben.

So etwa, wie die seltsame Verfassung unseres Lehrers bei unliebsamen Auseinandersetzungen und Disputationen mit Pharao gewesen ist, so etwa regt und rührt es sich im Herzen des jüdischen Akademikers, dem die Tauro das Primäre, das Selbstverständliche, das Sichere, des Beweises nicht Bedürftige ist, und der nun eine jüdische Ueberzeugung, Theorien, und Hypothesen gegenüber aufrechtzu-

erhalten und zu rechtfertigen hat, die auf anderem Boden gewachsen, in anderer Atmosphäre entstanden, sind und deren Anbeter und Vertreter von ganz anderen Voraussetzungen ausgehen. Sein Herz sehnt sich nach positiver jüdischer Betätigung, nach Ausdehnung und Erweiterung seines jüdischen Wissens und der geistige Kampf mit gegnerischen Faktoren bringt ihm keine Freude und Befriedigung, aber er sagt <sup>אין</sup> es muß sein: "Zeit ist's zu handeln für G'tt" - <sup>באמת ובהנהגה נכונה</sup> da muß das Studium des Gesetzes zurücktreten, sein <sup>ה</sup>eigens Gewissen ruft ihm zu" stehe früh auf am Morgen und stelle dich dem Pharao entgegen" d.h. überwinde deine Abneigung ~~und~~ und zeige dem, der anders denkt, die überagende Größe des Buches deiner Lehre und beweise, daß dies Buch das Licht wahrer Wissenschaft nicht zu scheuen hat, daß es der Kritik jedes Vorurteilslosen stand hält, kurz, daß dieses Buch <sup>אין</sup> die Größe und die Stärke ~~ist~~ und der Sieg und die Schönheit. <sup>אין</sup>

Nur wer einmal selbst am eigenen Leibe die Notwendigkeit empfunden hat, irgend eine Stellung zu den Meinungen des Tages zu gewinnen und der darum gerungen, sich die ihm überlieferte, anerzogene und

selbsterworbene jüdische Gesinnung zu erhalten, trotzdem die Schlagworte der Zeit anders lauten und an den Grundlagen des ehemals allgemein Anerkannten rütteln und reißen, der kann begreifen, was für ein Segen in der Tatsache liegt, daß die, die die gleichen geistigen Kämpfe führen, die von den gleichen Voraussetzungen ausgehend, demselben Ziele entgegenstreben, daß sie sich zu einem Bund zusammengeschlossen haben" Einigkeit macht stark" <sup>Kämpfe</sup> am allermeisten auf dem Gebiete des geistigen Können da heißt es: <sup>1881 1882 1883 1884 1885 1886 1887 1888 1889 1890</sup> Einer helfe dem anderen und sage zu seinem Bruder, sei stark, einer stütze den anderen, in gleicher Gefahr Befindlichen, ~~einer stütze den anderen~~ mit kraftvoller Hand, daß er nicht strauchle und nicht umsinke und nicht seines teuersten Besitzes verlustig gehe.

Ich freue mich, daß die große Oeffentlichkeit in dieser Stadt erfährt, daß es doch eine große Zahl hochgebildeter Juden gibt, die frei sind von <sup>dem</sup> Hochmut, der so vielfach die Intelligenz des gegenwärtigen Geschlechtes gegenüber den vergangenen Generationen erfüllt, eine große Zahl hochgebildeter Juden, denen es ernstester Ernst ist

um das Prinzip, das von Vätern Ererbte, erwerben und es zu ihrem dauernden Besitze machen zu wollen, und die sich nun nicht imponieren lassen von Zeitströmungen die das, was ehemals als wahr gegolten, heute als überlebt über den Haufen werfen wollen.

Ein Rabbiner orthodoxer Richtung hat ja ganz eigentlich nur diese Aufgabe, das Erbe der Vergangenheit für die Gegenwart zu retten. Was der Bund Jüdischer Akademiker erreichen will, das erst erstrebt der geistige Führer in seiner Gemeinde; ich sehe infolgedessen in Euch, liebe Bundesbrüder, Bundesgenossen, die schon einfach durch die Tatsache ihres Erscheinens der Arbeit des Rabbiners eine kräftige Förderung zuteil werden lassen.

Aber ich vergesse, ich wollte ja nicht als Rabbiner, sondern nur als hiesiger Bundesbruder sprechen. Auch als solcher bin ich natürlich lebhaft interessiert an der Kräftigung und Hebung und Ausdehnung der Idee, die der B.J.A. vertritt. Unsere Zahl ist zu klein, als daß sich hier ein reges geistiges Leben entwickeln könnte. Von der Tagung, zu deren Beginn wir versammelt sind, erhoff



erhoffen wir Ansporn und Anregung, vor allem die Kräftigung des Bewußtseins, daß wir nicht vereinzelt dasetehen, sondern Glieder einer großen Gesamtheit sind. Der jüngste Student aus unseren Reihen soll ein gewisses Stolzgefühl empfinden lernen ~~unter~~ über die Tatsache seiner <sup>Bundes</sup>Brüderschaft mit den vielen Männern, die groß sind in ihrem Spezialfache ~~an~~ und deren Name Klang und Ansehen in der Judenheit hat.

Möge dieser Tagung Heil und Segen antsprichen, möge sie die Anhänglichkeit und Treue zu unserem Judentum, zu dem geistigen Nachlaß unserer Ahnen fester verankern, möge sie neue Bausteine liefern zur Wiederherstellung des Heiligtums unserer Tauro, zur Wiederaufrichtung des verfallenen Hütte Davids.!